



# *60 Jahre* Saarländisches Zupforchester

Klingende Zeitreise  
Orchesterchronik von Edwin Mertes



# 60 Jahre

## Saarländisches Zupforchester

Parallel zu dieser Orchesterchronik erstellte Dieter Steffen den Film „Stationen“.

### Edwin Mertes – Orchesterchronik

Edwin Mertes, Jahrgang 1939, ist seit Jahrzehnten Akteur und profunder Kenner der saarländischen Zupfmusik-Szene. Als Gründungsmitglied des Saarländischen Zupforchesters (SZO) nahm er am Werdegang dieses Ensembles teil und zählte zu den musikalischen Stützfeilern in dessen früher Entwicklungsphase von 1954 bis 1973. Nach längerer Unterbrechung gehört er seit einigen Jahren wieder dem Orchester als Spieler an. Neben dem aktiven Musizieren in der Spannweite von Kammermusik bis Jazz und seiner über drei Dekaden nebenberuflich ausgeübten Tätigkeit als Kirchenmusiker, Organist und Chorleiter blieb die Zupfmusik wichtigstes und fruchtbarstes musikalisches Wirkungsfeld. Hier war/ist er als Instrumentalist, Dirigent, Lehrgangsdozent, Komponist, Arrangeur, Editor und Autor tätig. Bisher wurden mehr als 130 seiner Kompositionen und Bearbeitungen sowie zahlreiche von ihm verfasste biografische und historische Artikel über Persönlichkeiten aus dem Umfeld der Zupfmusik veröffentlicht.

Die Orchester-Historie des SZO *Klingende Zeitreise* entstand auf Anregung von Rüdiger Grambow, dem Herausgeber des *concertino*<sup>\*)</sup>, Hamburg. Der Textteil der Chronik und ein Großteil der Abbildungen wurde 2014 als fünfteilige Serie im *concertino* veröffentlicht.

### Dieter Steffen – Film

Dieter Steffen, Jahrgang 1953, war in jungen Jahren Bundessieger bei „Jugend musiziert“, studierte Gitarre bei Jiří Jirmal und spielte unter Siegfried Behrend und Marcel Wengler einige Jahre Gitarre im SZO.

Nach dem Studium der Musikwissenschaft, Anglistik und Germanistik, einem Stipendium des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes und dem Magister-Abschluss an einer amerikanischen Universität, unterrichtete er lange Jahre an einem saarländischen Gymnasium und war anschließend in der IT-Abteilung des saarländischen Bildungsministeriums beschäftigt.

Als freier Filmschaffender begleitete er das SZO mehrere Monate lang bei Proben, Workshops und Rundfunkaufnahmen.

Der Film „Stationen“ enthält bisher auf DVD unveröffentlichtes historisches Filmmaterial von 1964 bis 2001, Interviews mit Mitspielern, ehemaligen Dirigenten, ein *Making of* der CD „Facetten“ sowie eine aufwändige Filmproduktion mit 4 Kameras und professioneller Mikrofontechnik zur Auftragskomposition „Saar Bande“ von Daniel Wolff aus dem Jahr 2014.

<sup>\*)</sup>*Concertino*, Magazin für Mandoline, Gitarre und Laute, Hamburg; Herausgeber und Chefredakteur: Rüdiger Grambow.

# Inhalt

---

## **Teil 1: Fehlerfreies Volksmusizieren**

<b>Das SZO von 1954-1959</b> .....	8
Eine weitsichtige Idee und erste Initiativen .....	8
Das Bundesorchester gibt sein Debut .....	10
Streitpunkte der ersten Zeit.....	11
Der erste Orchesterleiter.....	12
Widrige Zeiten behindern den Fortschritt .....	13
Ungewohnte Probenumstände .....	13
Das „Saarländische Bundesorchester“ in Gefahr.....	14
Rehlinger Lehrgänge bewähren sich.....	16
Ein Rundfunkmann mischt sich ein .....	16
Ein Hochschullehrer eröffnet neue Horizonte....	17
Zwischenbilanz 1959: Der Grundstock für die Zukunft ist gelegt.....	18
Ausblick.....	19

## **Teil 2: Fulminanter Höhenflug**

<b>Das SZO von 1960-1974</b> .....	20
Mein persönlicher Blickwinkel.....	20
Hommage an Rehlingen .....	20
Vertrauensvoller Briefwechsel.....	22
Meine erste Begegnung mit Siegfried Behrend...23	
Das SZO auf Erfolgskurs.....	23
Ein kurzer Blick zurück .....	26
Behrend vermittelt internationale Spitzenkünstler.....	26

Die Orchestermitglieder .....	28
Behrend als Dirigent und Klangforscher .....	28
Improvisiertes Tonstudio .....	30
Die Schlüsselrolle des Saarländischen Rundfunks.....	31
Behrend gibt Empfänge und knüpft Netzwerke .....	34
Geschäftssinn und Performance .....	34
Literaturspektrum und stilistische Vielfalt .....	36
a) Neue Originalliteratur traditionell bis zeitgenössisch .....	36
b) Barockmusik – beliebt und kritisiert .....	37
c) Folklore – vital oder gezähmt .....	39
d) Experimentelle Musik polarisiert .....	39
Das Ende einer Ära .....	43
Mein Fazit.....	44

## **Teil 3: Fesselnde Dirigierkunst**

<b>Das SZO von 1974-1981</b> .....	45
Schwungvolle Ouvertüre.....	45
Zum Wirken des renommierten Orchesterleiters .....	46
Wengler dirigiert mit ‚atmender Gestik‘ .....	47
Rundfunkprotektorat unter Sparzwang .....	48
Kalendarium .....	49
Finale .....	53

## Teil 4: Feinsinnig und preisgekrönt

Das SZO von 1982-1987.....	54
Die Ausgangslage.....	54
Ein Universalist am Dirigentenpult .....	54
Das Orchester startet durch.....	56
Der Saarländische Rundfunk weiterhin als Förderer.....	57
Anspruchsvolles Repertoire.....	57
Aktivitäten und preisgekrönter Höhepunkt.....	60
Feinsinnige Interpretationen .....	61
Angewandte Akustik.....	61
Moderationskonzerte.....	62
Vorliebe für den Kirchenraum.....	62
Ausklang.....	63

## Teil 5: Facettenreich und fit für die Zukunft

Das SZO von 1988-2014 .....	64
Musikalische Vita des Dirigenten Reiner Stutz.....	64
25 Jahre Orchesterchronik kompakt .....	65
Vielseitiges Repertoire.....	73
Singstimme und Soloinstrumente bereichern....	74
SZO konzertiert weltweit .....	74
Förderverein unverzichtbar.....	75
<i>Facetten</i> – die Jubiläums-CD .....	76
Nächste Ziele und Projekte.....	77
Fit für die Zukunft.....	79
<b>Nachwort</b> (Reiner Stutz) .....	83

Saarländisches Zupforchester (2012)



## Teil 1: Fehlerfreies Volksmusikieren – Das SZO von 1954-1959

---

**A**uch 60 Jahre nach seiner Gründung ist das Saarländische Zupforchester noch immer leistungsstark, facettenreich und zukunftsorientiert unterwegs. Die Vorbereitungen für Jubiläumskonzerte und eine weitere CD-Einspielung laufen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrages auf Hochtouren.

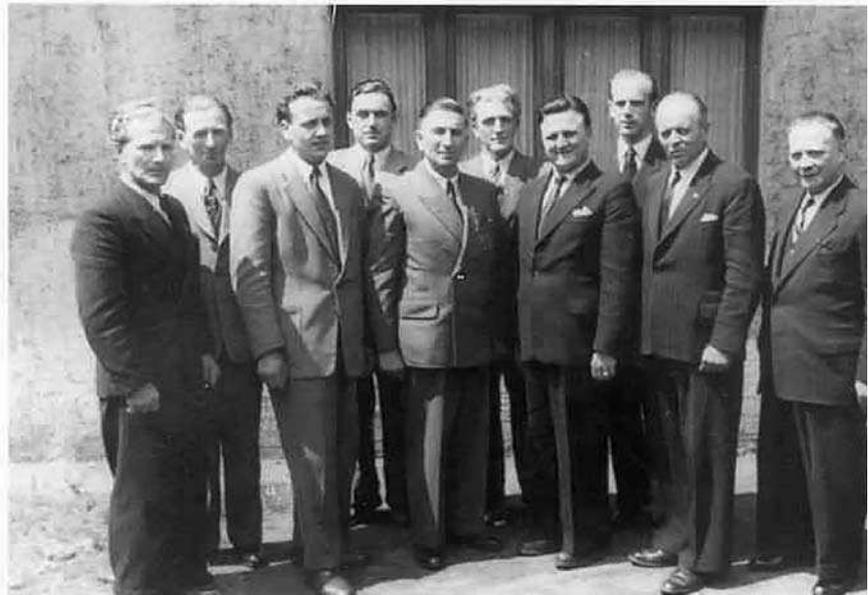
Gerne folge ich der Aufforderung, über die zurückliegenden Jahre eine Chronik zu verfassen. An den Ausgangspunkt der Zeitreise über sechs Jahrzehnte stelle ich ein chinesisches Sprichwort: „Auch die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt“. Beim ersten Schritt dieser „Expedition“ saarländischer Zupfmusiker war ich dabei. Heute zähle ich zu den ganz Wenigen, die noch davon berichten und schwärmen können. Zur Erinnerung: Fast überall in Deutschland fanden sich in der Nachkriegszeit wieder Mandolinen- und Gitarrenspieler zu Volksmusik und Wanderungen zusammen. Sie knüpften an die Traditionen der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts an und spielten ihre altvertrauten Weisen. Im Saarland gründeten einige aufgeschlossene Menschen einen Fachverband für diese Instrumentalsparte, etablierten Weiterbildungskurse und gaben den Anstoß für zaghafte musikalische Veränderungen.

Sechs Jahre später hatten sie bereits Erstaunliches erreicht: Die Statistik verzeichnete schon über 300 Lehrgangs-Absolventen, und ein Grüppchen fortgeschrittener Spieler wagte als „Vorhut“ auf dem Weg der

musikalischen Entwicklung den Riesenschritt vom simplen Wandermarsch (Halter: *Durch Wald und Flur*) zum anspruchsvollen Konzertstück (Schwaen: *Abendmusik*). Nachfolgend soll der Prozess dieser Aufbauarbeit näher beleuchtet werden.

### Eine weitsichtige Idee und erste Initiativen

Bereits im November 1953 bei der Gründung des „Bundes zur Pflege und Förderung der Zupf- und Volksmusik an der Saar“, wie sich der Verband anfangs nannte, setzten sich einige Mitglieder des Vorstandes für die Einführung von Seminaren und Lehrgängen für Dirigenten und Spieler sowie für die Gründung eines Verbandsorchesters ein. Zu diesen weitsichtigen Persönlichkeiten gehörten Hans Schmitt (1923-2009, Klarenthal) und Josef Schuh (\*1930, St. Wendel-Bliesen). Letzterer engagiert sich



BZVS-Gründungsvorstand (1953) mit (3.v.l.) Josef Schuh und (4.v.r.) Hans Schmitt

## Teil 2: Fulminanter Höhenflug – Das SZO von 1960-1974

---

**W**ie im ersten Teil „Fehlerfreies Volksmusikizieren“ beschrieben, waren 1959/60 die Voraussetzungen mittlerweile gereift, um das gestrandete Saarländische Bundesorchester aus dem ruhenden Seitenarm der Rehlinger Lehrgangsarbeit wieder in das strömende Flussbett eines ständigen Landesorchesters zurückzuführen. In den Folgejahren erlebte das Ensemble mit Siegfried Behrend als Steuermann einen rasanten Entwicklungsschub, der es bis an die Spitze der deutschen Zupfmusik führte.

### Mein persönlicher Blickwinkel

Neben meiner langjährigen Mitwirkung als Mandolaspielder im Saarländischen Zupforchester war ich über zehn Jahre als Dozent für Mandoline (und andere Instrumente) in den Rehlinger Kursen tätig. Innerhalb des BZVS gehörte ich zwei Dekaden lang dem Bundesmusik-Ausschuss an und war gleichzeitig Rundfunkbeauftragter des Verbandes. Dadurch erfuhr ich vielerlei, was mit Aufnahmen, Sendungen und Projekten des Saarländischen Rundfunks zu tun hatte, auch weit über die Zupfmusik hinaus. SR-Programmgestalter Leo Clambour versorgte mich mit Informationen und Korrespondenzen und „vererbte“ mir schließlich zahlreiche Dokumente. Alles zusammen versetzt mich in die Lage, aus eigener Anschauung, Erfahrung und authentischen Quellen berichten zu können.

In dem hier zu beschreibenden Zeitabschnitt des Saarländischen Zupforchesters spielt Siegfried Behrend die zentrale Rolle. Da über dessen Vita und sein herausragendes Wirken mit dem SZO bereits umfängliche Arbeiten und Sammlungen vorliegen (z.B. von Maren Trekel oder Helmut Richter), beschränke ich mich in diesem Beitrag auf

die Darstellung noch nicht so bekannter Aspekte, Episoden und schriftlicher Quellen, während ich auf die Orchesterliteratur als Indikator künstlerischer Entwicklungen ausführlicher eingehe.

### Hommage an Rehlingen

Ein Sprichwort sagt: „Zum Grab einer schönen Vergangenheit pilgern tausend fromme Erinnerungen.“ Rehlingen ist ein solcher Pilgerort. Die *Rehlinger Lehrgänge* genossen in Zupfmusikkreisen einen legendären Ruf. Inspiriert von diesem Flecken, schrieb der Münchener Komponist Alfred von Beckerath ein Werk namens *Rehlinger Zupfmusik*.

Die i.d.R. eine Woche dauernden Dirigenten- und Spielerkurse des BZVS für Anfänger und Fortgeschrittene fanden über drei Jahrzehnte in Rehlingen statt. Für mich und unzählige junge Zupfmusiker war das idyllische Dorf in der Mitte des Saarlandes gleichbedeutend mit einem musikalischen „Schlaraffenland“. Von der Bahnstation Beckingen aus erreichten wir nach einem Fußweg von zwei Kilometern das staatliche Lehrgangsheim in der Ortsmitte. Das Dörfchen Rehlingen selbst hatte nicht



Staatliches Lehrgangsheim in Rehlingen - Rückseite (1960)

## Teil 3: Fesselnde Dirigierkunst – Das SZO von 1974-1981

---



Marcel Wengler (Mitte links) bei der Uraufführung eines seiner Werke in Shanghai (2013)

**M**it dem Schlussakkord der letzten Rundfunkaufnahme im April 1974 endete die Behrend-Ära, und der Dirigentenposten des Saarländischen Zupforchesters war vakant. Leo Clambour, seit 1969 Präsident des Bundes für Zupf- und Volksmusik Saar (BZVS), bemühte sich um eine nahtlose Weiterführung des Landesorchesters. Sein favorisierter Kandidat für die Nachfolge am Dirigentenpult war der Luxemburger Marcel Wengler. Der Orchestervorstand wollte eine weitere Option ausloten. Die kurze Probenarbeit mit einem Saarbrücker Kapellmeister stieß allerdings beiderseits auf Vorbehalte, und die verbliebenen Orchesterspieler entschieden sich einstimmig für Wengler.

### Schwungvolle Ouvertüre

Im September 1974 übernahm Marcel Wengler die Leitung des Saarländischen Zupforchesters. Neben vielfältigen musikalischen Erfahrungen, die er aufzuweisen hatte, war der 28-Jährige bereits mit Zupfinstrumenten und Orchesterleitung vertraut. Schon im Kindesalter spielte er Mandoline in einem Ensemble, und er dirigierte mittlerweile das Luxemburger Zupforchester (Orchestre à plectre Luxembourgeois). Ab 1971 nahm er an den Weiterbildungskursen in Rehlingen teil. Lehrgangsstelleleiter Clambour erkannte Wenglers Fachwissen, übertrug ihm spontan den Theorieunterricht und verpflichtete ihn in den Folgejahren als Dozent. Mehrmals wirkte er als Mandolinist unter Siegfried Behrend bei Rundfunkaufnahmen mit. Wenglers späterer

## Teil 4: Feinsinnig und preisgekrönt – Das SZO von 1982-1987

---

**D**er Präsident des BZVS und langjährige Mentor des SZO, Leo Clambour, übertrug im Herbst 1981 Helmut Fackler die Leitung des Saarländischen Zupforchesters. Da Fackler als Tonmeister des SR seit 1964 eine Fülle von Rundfunkaufnahmen des Ensembles produziert hatte, kannte er die Orchesterqualität und die Arbeitsweisen seiner Vorgänger Siegfried Behrend und Marcel Wengler. Den Innovationsprozess des SZO der 60er Jahre hatte er mit kritischem Interesse begleitet. Ausdrucksmöglichkeiten und die stilistische Bandbreite eines Zupforchesters waren ihm vertraut. Als Komponist hatte er sich mit dem Klangkörper auseinandergesetzt und für Siegfried Behrend und das Ensemble mehrere Auftragswerke geschrieben. Auch Marcel Wengler übernahm etliche Kompositionen Facklers in sein Konzertrepertoire.

### Die Ausgangslage

Die Silber-Jubiläen des BZVS und des SZO lagen wenige Jahre zurück. Der Zupfmusikverband an der Saar führte 1981 bereits seinen hundertsten Weiterbildungskurs in Rehlingen durch. Die langjährige fundierte Lehrgangsarbeit führte in vielen Vereinen zu Leistungssteigerungen. Einzelne Spitzenorchester profilierten sich mittlerweile auch überregional mit versierten Spielern, einem gewandelten, anspruchsvollen Repertoire und künstlerisch reifen Interpretationen.

Takashi Ochi hatte im Saarland Hunderte von Mandolinisten ausgebildet. 1977 zog er nach Heppenheim, da ihm die Musikschule Mannheim eine Festanstellung bot, die ihm im Saarland lange versprochen, aber nicht gewährt wurde. Etliche seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler wirkten nun als Multiplikatoren in saarländischen

Vereinen. Der Prager Gitarrenprofessor Jiří Jirmal, seit 1965 alljährlich in Rehlingen als Dozent tätig, unterrichtete auch außerhalb des BZVS zahllose Gitarristen an der Musikhochschule Saarbrücken und diversen Musikschulen.

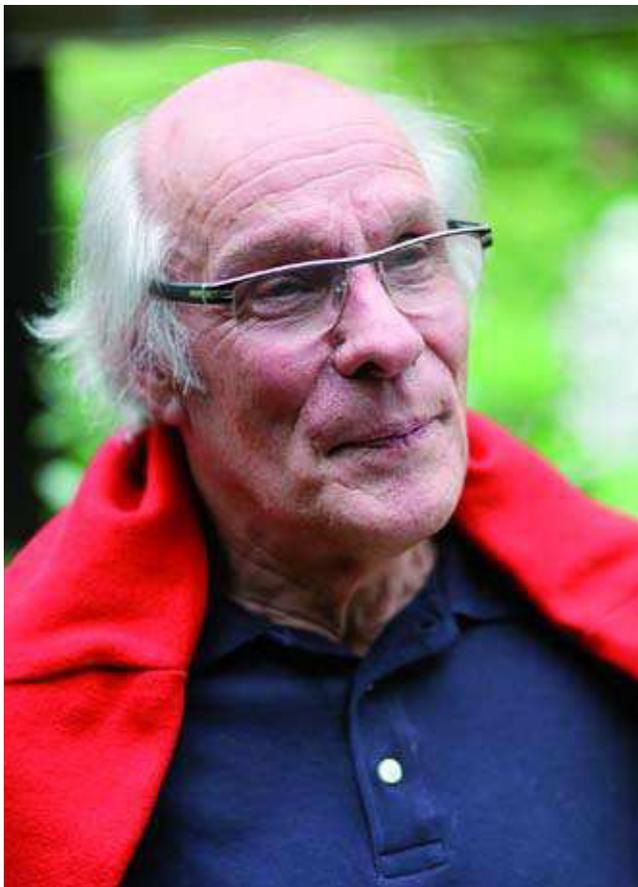
Zum Verband gehörte das 1967 gegründete Jugendzupforchester, welches nach Edwin Mertes und Ulrike Kessler mittlerweile von Bernhard Fromkorth dirigiert wurde. Dieses Ensemble war zugleich ein Nachwuchs-Reservoir für das SZO. Leo Clambour, seit über 25 Jahren in Lehrgangs- und Orchestermanagement erfahren, drängte – unterstützt durch den Orchestervorstand – auf eine rasche, kontinuierliche Weiterführung des SZO. In wenigen Wochen konnten fehlende Mandolin- und Gitarrenspieler ersetzt und ein ausgewogenes Ensemble zusammengestellt werden.

### Ein Universalist am Dirigentenpult

Die Bezeichnungen Tonmeister, Akustikingenieur, Organist, Rundfunk- und Fernseh-Redakteur, Barock-Cembalist, Dirigent, Moderator, Komponist, Arrangeur, Hochschuldozent und Feuilletonist spiegeln die vielgestaltige Künstler-Vita Helmut Facklers wider. In der hiesigen Kulturwelt genoss und genießt der Wahlsaarländer ein hohes Ansehen. Helmut Fackler, 1940 in Memmingen im Allgäu geboren, besuchte dort die Schule bis zum Abitur im Jahre 1959.

Er erhielt Unterricht in Klavier, Violine, Violoncello und Orgel. Bereits als Gymnasiast dirigierte er ein Schülerorchester und führte erste eigene Kompositionen auf. Er überzeugte als Solocellist genauso wie an der Kirchenorgel. 1960 legte er als Externer an der Kirchenmusikschule Rottenburg am Neckar das Examen in katholischer Kirchenmusik ab. Sein Musikstudium absolvierte er am Robert-Schumann-

Konservatorium in Düsseldorf von 1960 bis 1963 in der Fachrichtung Toningenieur/Tonmeister. Im Hauptfach Klavier zählten Jürg Baur und Alexander Kaul zu seinen Lehrern. Als 23-Jähriger kam Fackler zum Saarländischen Rundfunk nach Saarbrücken und wirkte über zwei Jahrzehnte als Tonmeister in der Musikproduktion des Senders. Darüber hinaus war er u.a. Redakteur der Produktion Kammermusik. Von 1994 bis zur Beendigung seiner Dienstzeit 1999 leitete er die Abteilung *Musik Fernsehen*. Zudem übernahm er für zwölf Jahre einen Lehrauftrag für Akustik und Medienkunde an der Hochschule für Musik Saar.



Helmut Fackler (2014)

Fackler gründete gemeinsam mit Bläsern des Sinfonieorchesters das Rundfunk-Barockensemble und leitete dieses über zehn Jahre als Cembalist. Kulturpolitisch engagierte er sich als Vorstandsmitglied im Landesmusikrat Saar. Als freier Journalist und Musikkritiker publizierte er bis zum heutigen Tage zahllose Rezensionen – vorwiegend in der *Saarbrücker Zeitung*.

Helmut Fackler komponierte seit frühester Jugend. Er schrieb eine stattliche Anzahl an Kompositionen, u.a. Fernseh- und Hörspielmusiken, Chor- und Orgelstücke sowie Kammermusik in unterschiedlichsten Besetzungen. Mehrere seiner Werke wurden mit Preisen ausgezeichnet. Für das Laienmusizieren schuf er Musiken für Zupforchester, Gitarrenchor sowie Zitherensemble, darunter Auftragsarbeiten für „Jugend musiziert“. Siegfried Behrend und Marcel Wengler produzierten Facklers Zupfmusikstücke mit dem SZO für den Rundfunk. Das Werk *Divertimento* (1979) ist auf der Orchester-CD *Streifzüge* festgehalten.

*„Die für mich beeindruckendste, weil vielseitigste Darbietung des einstündigen Programms war das von Helmut Fackler selbst geschriebene fünf Jahre alte ‚Divertimento‘, bei dem das Zupfensemble schon fast zum Sinfonieorchester geriet. Zarte ruhige Passagen, ostinate Melodiebögen, ein spannungsgeladener Teil mit Gruseffekten und ein fröhlicher, leicht hinkender Walzer – in der den jeweiligen Stimmungen aufs Trefflichste angepassten Interpretationen des Zupforchesters konnte man direkt abheben in eine andere (Film-) Welt.“<sup>45)</sup>*

45 Dittgen, Andrea, (27.3.1985), *Saarbrücker Zeitung*: Beim Divertimento geriet das SZO schon fast zum Sinfonieorchester.





Reiner Stutz zitiert Gustav Mahler:

*„Tradition ist nicht die Aufbewahrung der Asche,  
sondern die Weitergabe der Glut!“*



Das älteste Laien-Landesorchester Deutschlands wird 60 Jahre – ein Grund, den ehemaligen und jetzigen Spielern für ihr überragendes Engagement besonders zu danken. In all den Jahren haben die Spieler zusammen mit den Dirigenten durch ihre maßstabsetzende künstlerische Qualität hohes Ansehen im In- und Ausland erworben.

Diese Kontinuität konnte und kann nur durch das überaus erfolgreiche Wirken des Bundes für Zupf- und Volksmusik erreicht werden, der zum einen die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellt und zum anderen mit großem ehrenamtlichen Engagement junge Musiker für die Mitwirkung in den Landesorchestern ausbildet.

Ein besonderer Glücksfall ist unser Chronist Edwin Mertes, der als ehemaliger Spieler die Anfänge des SZO von der ersten Stunde an miterlebte und mitgestaltete. Seit mehreren Jahren ist er wieder in unserem Orchester aktiv und bringt sich hier auch als Komponist ein. Er hat in jahrelanger Arbeit alle verfügbaren Dokumente des Orchesters gesammelt, archiviert und daraus diese unschätzbare Chronik verfasst.

Wer sind nun die Menschen, die hinter diesen Leistungen stehen und das Orchester maßgeblich geprägt haben? Diese können Sie auf der beiliegenden DVD erleben - eine filmische Dokumentation, die geschickt Vergangenheit und Gegenwart verknüpft und die vielfältigen Facetten des Orchesters beleuchtet. Aufgezeichnet, gestaltet und professionell produziert wurde diese DVD von unserem ehemaligen Orchestermitglied Dieter Steffen.

Auch die Orchestermitglieder haben sich mit Ideen und Zeit in die Planung und Durchführung des Jubiläumsjahres eingebracht. Mein besonderer Dank gilt dem Orchestervorstand: Nicole Forse, Monika Reiter, Martina Hümbert, Goran Goic, Stephan Jost, Isabell Himbert und Tobias Dahmen, die die Ideen umgesetzt haben.



Ich bin mir sicher, dass das Orchester noch viele Jahrzehnte auf diesem hohen Niveau mit Freude musizieren wird und wünsche mir weiterhin viele hochengagierte Spieler, die sich für das Orchester einsetzen werden.

Ihr Reiner Stutz, Künstlerischer Leiter

A handwritten signature in black ink, which reads "Reiner Stutz". The signature is written in a cursive, flowing style.